

L02904 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 11. 2. 1900

HOTEL SAXONIA
am Potsdamer Platz und Thiergarten
D. W. SCHRÖDER.

Fernsprecher:
5 Amt VI. No. 2838.

BERLIN W., den 11. Februar 1900.
Königgrätzerstrasse 10.

Mein lieber Freund,

Ich danke Dir von Herzen für Dein Stück. In den Nächten, die auf die schwere
10 Arbeit dieser Tage folgten, habe ich es gelesen.

Ich glaube, es ist das Bedeutendste, was Du geschrieben hast. Die Sprache, Poesie
und Prosa, ist prachtvoll. Die Verse namentlich sind von einer goldenen Reife, –
zum Theil von wunderbarer Schönheit. Und dabei ganz Du selbst. Kein Ton von
einem Andern (Ich denke dabei an GERHART HAUPTMANN, den ich erst vor Kurzem
15 gehört habe, wie er SHAKESPEARE nachstammelte.)

Was die Bühnenwirkung anlangt, so habe ich noch nie vor einem Drama so rath-
los gestanden. Vielleicht wird es mir bei längerem Nachdenken klarer. Denn ich
bin eben erst zu Ende. Es sind Szenen darin, die Einem schon beim Lesen den dra-
matischen Schauer geben, – die ergreifendste ist sicherlich die zwischen FILIPPO
20 und BEATRICE am Schluß des dritten Akts. Aber einige Charaktere verstehe ich
nicht. Und ich weiß nicht: werden sie auf der Bühne, von bedeutenden Künst-
lern dargestellt, es erst in zu Leben und Wahrheit erwachsen, oder werden sie
auf der Bühne erst recht unbegreiflich scheinen, weil die feinen psychologischen
NUANCEN auf dem Theater so gut wie unsichtbar werden? In dieser Frage ruht,
25 meiner Ansicht nach, die Frage der Bühnenwirkksamkeit des Stücks. Und ich bin
außer Stande, sie zu beantworten.

Die BEATRICE verstehe ich z*** noch ganz gut. Kann die weibliche INCONSCIENCE
so weit gehen? Ich würde es nicht für möglich halten, aber es wird durch das Dr
Drama beinahe wahrscheinlich. Ich beuge mich vor der Gestaltungskraft des Dich-
ters, obwohl im Grunde meines Herzens einige Zweifel verbleiben. Aber den
30 FILIPPO verstehe ich nicht. Wie? Wenn die Die Heißgeliebte und Heißersehnte
kommt, und man schickt sie wieder weg – wegen eines Traumes? Wenn ich mein
Mädchen "heut" in den Armen halte, kann sie ** gestern geträumt haben, was
sie will. Und dann kommt sie wieder, – kommt wieder aus dem Brautgemach des
35 Herzogs heraus. FILIPPO will mit ihr sterben. Sie hat Furcht vor dem Tode und will
am Leben bleiben. Schön! Aber warum bringt er sich dann um? Sie ist menschlich
und wahr. Und er sieht das nicht ein, – er, der ein Dichter ist? Man kann Jeman-
den immer noch ungeheuer lieb haben, selbst wenn man nicht mit ihm sterben
will. Es geht nun einmal nicht so leicht mit dem Sterben. Das Alles sagt FILIPPO
40 selber mit den herrlichsten Worten. Und auf einmal bringt er sich um. Weshalb?
Ich kann es nicht begreifen. Und ich finde, wenn man ein schönes Liebchen hat,

und wenn sie in der Nacht zu Einem kommt, und wenn man nicht weiß, was morgen fein wird, so greift man, weiß Gott, nicht zum Giftbecher. Ich mag Ich mag die jungen Leute nicht, die sich aus Psychologie vergiften.

Auch den Herzog verstehe ich nicht. Ich hätte ihn verstanden, wenn die Trauung mit BEATRICE ~~die wirklich~~ ein Fastnachts-Scherz gewesen wäre¹⁵.^v Aber ich begreife nicht, daß dieser Renaissance-Despot sentimental genug ist, das Mädchen wirklich zu heirathen. ~~Überhaupt ift [4 Zeilen unleserlich]~~ Gewiß, es ift nur für eine Nacht, und man weiß nicht, was morgen fein wird. Und doch hat er unverkennbar sentimentale Anwandlungen, und die passen nicht zum Bilde eines Mannes, der entschlossen ift, das Leben in seiner Fülle zu genießen. *****-*****-*****-*****-*****-fei-

Bewundernswürdig aber ift wieder die Fülle der ^vandern^v Figuren, die Alle leben, die ^{vG}roßen und die kleinen. Den FRANCESCO mag ich freilich auch nicht und es kommt mir vor, als sei er nur da, damit sich am Schluß doch noch Jemand finde, welcher die BEATRICE ersticht. Ob es unumgänglich ift, ~~da~~ daß sie erstochen wird, ift mir ebenfalls nicht klar.

Höchst eindrucksvoll ift es, wie sich alle diese Ereigniffe in der einen Nacht zusammendrängen und wie während ~~des groß~~ ganzen Dramas CESAR BORGIA vor den Thoren von BOLOGNA steht. Auch habe ich auf mancher Seite des Buches die Kraft und die Fülle der Zeit empfunden, in welche die Handlung verlegt ift.....

Das sind wenige, flüchtige Worte, – mit müdem und schmerzendem Kopfe geschrieben.

Ich grüße Dich von Herzen

Dein

Paul Goldmann.

↗ Versand durch Paul Goldmann am 11. 2. 1900 in Berlin
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [12. 2. 1900 – 16. 2. 1900?] in Wien

♀ DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3170.
Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 3912 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

¹⁵ Shakespeare nachstammelte] Goldmann dürfte sich auf Hauptmanns Komödie *Schluck und Jau* bezogen haben, die am 3. 2. 1900 am Deutschen Theater Berlin uraufgeführt worden und von Shakespeare inspiriert war.

²⁷ *inconscience*] französisch: Gedankenlosigkeit, Unbewusstsein

⁴⁶ *Fastnachts-Scherz*] traditioneller Scherz zur Fastnacht (Fasching, Karneval)

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 11. 2. 1900. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02904.html> (Stand 14. Februar 2026)